



Niederwildmonitoring in Hessen

Auswertung der Ergebnisse 2017 und Ausblick auf das Monitoringjahr 2018

Johannes Lang & Prof. Dr. Michael Lierz

Seit zwei Jahren führen die hessischen Jäger ein Niederwildmonitoring durch und erfüllen damit die Forderung in §3 Abs. 3 der Hessischen Jagdverordnung. Gleichzeitig mit dem in der Verordnung geforderten Nachweis der „ausreichenden Besatzdichten“ und der Berücksichtigung des „jährlichen Zuwachses“ belegen die Jagdausübungsberechtigten damit zugleich nachvollziehbar die Nachhaltigkeit der Bejagung und fördern die Akzeptanz ihres Handelns in der Öffentlichkeit.

Zuständig für die Ermittlung der Besatzdichten und der Zuwachsraten sind die Jagdausübungsberechtigten in ihren Revieren. Die Niederwildhegegemeinschaften (HG) haben die Aufgabe die Zählungen zu koordinieren und die erhobenen Daten gesammelt weiterzuleiten.

Der Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen (AKW) wurde beauftragt, das Ministerium und die Jägerschaft bei der Entwicklung von Erfassungsmethoden und deren Umsetzung zu unterstützen. Im Folgenden werden die Ergebnisse aus dem Monitoringjahr

2017 vorgestellt und ein Ausblick auf das laufende Jahr 2018 gegeben.

Feldhasentaxation



Viele Reviere in Hessen zählen seit vielen Jahren ihre Hasenbesätze und berücksichtigen die Ergebnisse der Zählungen bei der Bejagung. Teilweise werden die Ergebnisse an das Wildtiererfassungsprogramm des DJV weitergeleitet. Seit der Einführung der Monitoringverpflichtung zum Jagdjahr 2016/17 werden Hasen in vielen HGs gezählt und die Daten über die Unteren Jagdbehörden an die Oberste Jagdbehörde weitergeleitet.

Scheinwerfer vs. Wärmebild

Die verbindliche Methode für die Erfassung von Feldhasen im Rahmen des hessischen Monitorings sieht genau wie die des WILD eine Zählung mit Scheinwerfern vor. Zu diesem Zweck wurden den hessischen Jägern einheitliche Scheinwerfer zur Verfügung gestellt. Einzelne Reviere bevorzugen jedoch die Zählung mittels vorhandener Wärmebildtechnik und melden die damit erzielten Ergebnisse analog zu den Scheinwerferzählungen. Die Ergebnisse der Zählungen mit einer Wärmebildkamera liegen jedoch im Durchschnitt um ca. 30% über den Zählergebnissen mit Scheinwerfern. Dadurch wird das Ergebnis verfälscht, zumal bei der Entwicklung der Schwellenwerte zur Bejagung die Übersehrate mittels Scheinwerfer bereits eingepreist worden ist. Wer nicht auf die Verwendung (s)einer Wärmebildkamera verzichten will, muss vor der Datenweitergabe die Anzahl gezählter Hasen um 30% reduzieren.



Abbildung 1: Ablaufschema bei einer Niederwildjagd, die sich an Monitoringdaten orientiert am Beispiel der Feldhasentaxation.

Im Monitoringjahr 2017 haben 105 Hegegemeinschaften Hasen gezählt und Daten geliefert. 100 HGs haben eine Frühjahrszählung und 101 HGs eine Herbstzählung durchgeführt.

Anhand der Ergebnisse konnten diese HGs entscheiden, ob eine Hasenbejagung möglich ist (Abb. 1). Lediglich 6 HGs fielen aufgrund zu geringer Herbstbesätze oder eines ausgebliebenen Zuwachses unter die Bejagungsschwelle. Alle anderen HGs, die Hasen gezählt haben, durften jagen (Tab. 1)!

Tabelle 1: Anteile der HGs in Hessen mit bestimmten Hasendichten (Herbst) in den Jahren 2016 und 2017.

Herbstbesatz	2016	2017
< 3 Hasen / 100 ha	4,3%	2,0%
> 3 - 10 Hasen / 100 ha	30,2%	33,7%
> 10 Hasen / 100 ha	64,6%	64,4%

Angaben zur Taxationsfläche liegen dieses Mal von fast allen HGs vor. Daraus ergibt sich, dass im Durchschnitt 27% der Feldfläche gezählt wurden. In der Summe haben die hessischen Jäger damit die geforderte Mindestzahl von 20% der Feldfläche übertroffen.

Diejenigen HGs, die einen deutlich geringeren Anteil ihrer Feldfläche abgeleuchtet haben, sollten hier in Zukunft unbedingt nachsteuern. Außerdem muss grundsätzlich darauf geachtet werden, dass die Zählrouten im Frühjahr und Herbst jeweils gleich sind, da sonst die Zählergebnisse zu unterschiedlich ausfallen können.

Insgesamt wurden von den teilnehmenden HGs im Herbst 2017 18.046 Hasen gezählt. Daraus ergibt sich im hessenweiten Durchschnitt eine Herbstdichte von 17,7 Hasen / 100 ha. Berücksichtigt man die ermittelte Frühjahrsdichte von 13,7 Hasen / 100 ha ergibt sich damit für Hessen (bezogen auf die HGs, die im Frühjahr und

Herbst gezählt haben) im Durchschnitt ein Zuwachs von 30%. Dieser Wert liegt im Bereich der im Rahmen des WILD erhobenen Zuwächse der letzten Jahre (Abb. 2).

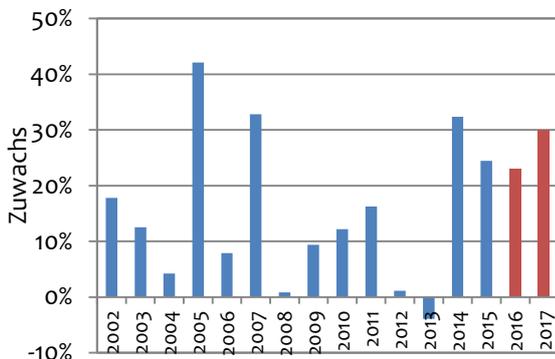


Abbildung 2: Durch das Feldhasenmonitoring in Hessen im Jahr 2016 ermittelter Zuwachs (rot) im Vergleich zu den im WILD ermittelten Zuwächse für Hessen aus den letzten Jahren (blau).

Bei der Auswertung der Jagdstrecken des Jagdjahres 2016/17 im Vergleich zu den Zählergebnissen wurde deutlich, dass die maximal möglichen Hasenstrecken nicht ausgenutzt wurden. Die hessischen Jäger haben demnach sehr zurückhaltend und verantwortungsvoll auf Feldhasen gejagt.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die Bereitschaft und das Interesse der Jäger in Hessen Hasen zu zählen weiterhin hoch ist. Die Qualität der übermittelten Daten hat sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert, auch wenn die gezählte Fläche in manchen HGs noch größer sein sollte.

Stockentenmonitoring

Mit dem Erlass zur Herbstzählung und zur Bejagung von Feldhase und Stockente vom 02. September 2016 wurde angekündigt, dass ein wichtiger Schritt für die Erfassung von Stockenten eine genaue Streckenanalyse sein wird. Diese erlaubt Angaben zur Struktur der Strecke und damit zur Struktur der Population. Daraus lassen sich der Zuwachs des Jahres und die Nachhaltigkeit der Bejagung ableiten.



Hintergrund: Geschlechterverhältnis

Das Verhältnis zwischen Erpeln und Enten in einer Population kann unterschiedlich sein. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum Beispiel unterliegen erwachsene Enten aufgrund des Brutgeschäfts vermutlich einem höheren Prädationsrisiko und ihr Anteil an der Gesamtpopulation ist daher niedriger. Ein Rückgang des Weibchenanteils kann zu einer niedrigeren Reproduktionsrate führen. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Anteil an Weibchen in der Population (bzw. in der Jagdstrecke) zu beobachten.

Die Unterscheidung zwischen Erpel und Ente am erlegten Stück kann von jedem Jäger selbst zuverlässig vorgenommen werden und wird seit dem Jagdjahr 2016/17 auch in der Streckenmeldung erfasst. Aus den bisher vorliegenden Daten ergibt sich ein etwa ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in der Strecke (52% Erpel zu 48% Enten). Der Anteil an Jungenten an der Strecke ist nicht bekannt und daher kann aus dieser Zahl noch nicht auf den Anteil weiblicher Tiere unter den erwachsenen Enten geschlossen werden.

Im Gegensatz zur Unterscheidung von Erpeln und Enten ist die Altersbestimmung von Stockenten vor allem zum Ende der Jagdzeit nicht einfach. Daher soll eine einfache Methode entwickelt werden, mit der in Zukunft der Anteil diesjähriger Enten an der Strecke von den Jägern selbst anhand des Mausermusters der Schwingen bestimmt werden kann.

Als Grundlage für die Methodenentwicklung benötigt die Universität Gießen die Schwingen erlegter Enten sowie ganze Enten. Im Jagdjahr 2016/17 konnte die Schwingensammlung aufgrund des Auftretens der Vogelgrippe aus seuchenhygienischen Gründen nicht durchgeführt werden. Für das Jagdjahr 2017/18 wurden die hessischen Jäger über den HessenJäger und auf verschiedenen Infoveranstaltungen über das Projekt informiert. Eine Einsendung war per Post oder kostenlos über die Kreisveterinärämter möglich.

Leider wurden so wenige Schwingen und Enten eingesandt, dass eine Methodenentwicklung auf der Grundlage dieser Stichprobe nicht möglich ist. Der nächste Anlauf ist für die kommende Jagdsaison vorgesehen und wir werden über die genaue Vorgehensweise rechtzeitig informieren.

Ausblick

Neben dem Stockentenmonitoring werden die Feldhasenzählungen weiter in bewährter Weise fortgeführt. HGs, die bei der erstmaligen Organisation einer Zählung Hilfe benötigen, können sich dabei gerne an die Wildbiologen des AKW wenden. Während der Jagdzeit ist neben dem Stockentenmonitoring auch die Beprobung größerer Hasenstrecken vorgesehen. Dabei soll

vor allem die Reproduktionsrate der Hasen anhand der Altersstruktur der Strecke ermittelt werden. Sobald daher Termine für Hasenjagden mit größeren Streckenerwartungen bekannt sind, freuen wir uns über die Bereitschaft zur Mitarbeit und eine entsprechende Information.



Nach Feldhase und Stockente soll ab Frühjahr 2019 das Monitoring des Rebhuhns beginnen und die Entscheidung über eine Wiederaufnahme der Bejagung ab dem Jagdjahr 2020/21 vorbereiten. Die genaue Vorgehensweise wird derzeit zwischen der Universität Gießen und der Obersten Jagdbehörde abgestimmt. Informationen dazu wird es im Herbst 2018 geben.

Kontaktdaten:

Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Leihgesterner Weg 217, Strahlenzentrum, D-35392 Gießen

Telefon: 0641 99 377 20

Mobiltelefon: 0173-9918262

Email: Johannes.Lang@vetmed.uni-giessen.de

Web: www.uni-giessen.de/akw